

## PROSODIEBEDINGTE FEHLER ALS MÖGLICHE MISSVERSTÄNDNISSE IM KOMMUNIKATIONSPROZESS

### PROSODIC ERRORS AS POSSIBLE MISSUNDERSTANDINGS IN COMMUNICATION

LÍVIA ADAMCOVÁ

#### **Abstract**

*One of the basic skills of foreign language students is phonetic-phonological skill, which besides the correct pronunciation also covers the prosodic area, i.e. intonation and accent. In the process of communication, larger units than sounds play an important role and are handled within sentences, dialogues and spoken texts of various kinds. The scientific paper examines the level of German language at Slovak universities – especially their prosodic phonological skills, and discusses the results of theory and practice in this field in a contrasting perspective.*

**Keywords:** foreign language learning, phonetics and phonology, prosody, communication and spoken language.

#### **Abstrakt**

*Jednou zo základných zručností študentov cudzích jazykov je foneticko-fonologická zručnosť, ktorá zastrešuje okrem správnej výslovnosti aj prozodickú oblasť, teda intonáciu a prízvuk (slovný aj vetný). V procese komunikácie zohrávajú dôležitú úlohu väčšie celky ako hláska a narába sa s vetami, dialógmi, hovorenými textami rôzneho druhu. Vedecká stať skúma úroveň ovládania nemeckého jazyka študentov germanistiky na slovenských vysokých školách – predovšetkým ich fonologické zručnosti v oblasti prozódie a diskutuje výsledky teórie a praxe v tejto oblasti z kontrastívneho hľadiska.*

**KLúčové slová:** osvojovanie si cudzích jazykov, fonetika a fonológia, prozódia, komunikácia a hovorená reč.

#### **Problemstellung**

Die Erlangung der kommunikativen und interkulturellen Kompetenz (einfach – der fremdsprachlichen Kompetenz) ist ein langer, komplizierter Prozess, der von verschiedenen Faktoren abhängt, z. B. vom Alter, dem Niveau des Studienprogramms, der Motivation der Lernenden und Lehrenden, vom Umfeld u.v.a.m. Kommunikative Sprachkompetenz verlangt eine Ausbildung der Grundfertigkeiten in den Kompetenzbereichen Linguistik, Soziolinguistik und Pragmatik. Die Aussprache wird als phonologische Kompetenz dem Bereich Linguistik zugeordnet, spielt aber auch in anderen Kompetenzbereichen eine wichtige Rolle (Hirschfeld, 2018, S. 13).

Im Beitrag wird der Versuch unternommen, eine spezifische Teilkompetenz der Deutschlernenden – die prosodische Seite des Deutschen zu untermauern, detaillierter zu erklären und sie im Prozess des Fremdsprachenlernens zu skizzieren. Viele Sprachenlernende wollen als erstes (was Lehrbücher nur mangelhaft in der Lage sind zu leisten) – Formen von mündlicher Kommunikation lernen, mit denen Kontakt geschaffen, erhalten und weiterentwickelt werden kann.

Ausgehend von Überlegungen zu dem, was es heißt, „in einer Sprache variabel zu sprechen, eine Sprache zu können“, werden im Beitrag die Lernziele des kommunikativen Fremdsprachenunterrichts vor dem Hintergrund der Prosodie systematisch dargestellt und zu den realistischen Möglichkeiten des DaF-Unterrichts in der Auslandsgermanistik in Beziehung gesetzt.

### Grundzüge der fremdsprachigen Kommunikation und mündlicher Kompetenz

Die Fremdsprachendidaktik hat schon früh den Nutzen der Phonetik und der Ausspracheschulung im Unterricht erkannt, – erst ab den 80-er Jahren des 20. Jahrhunderts sind die ersten linguodidaktischen Forschungen aus diesem Bereich bekannt. Hinzu kommen die verstärkte Hinwendung zur interkulturellen Kommunikation (interkulturelle Linguistik, Germanistik) seit ca. 1990 und das enorme Interesse der linguistischen Forschung an der Varietätenlinguistik in den letzten Jahren (in Österreich und in Deutschland). In diesem Forschungsanliegen- und Prozess spielt die Phonetik und Prosodie mit all ihren Komponenten eine zentrale Rolle. Die folgende Tabelle zeigt ihren Stellenwert und Ausrichtungen:

	PHONETIK	
mündliche Kompetenz = interkulturelle Kommunikation	prosodische Gestaltung der direkten Rede (Rezeptions- und Produktionsprozesse; Arbeit mit Texten)	Standard vs. Nonstandard (Sprachvarietätenforschung)

Abb. 1.: Die Hauptgebiete phonetischer Forschung im Bereich der mündlichen Kommunikation

Da sich sprachliche Kommunikation immer in Sätzen und Texten vollzieht, stellt das Basiswissen über Phonetik und Aussprache eine unabdingbare Voraussetzung für erfolgreiche Kommunikation unter Sprachteilhabern – und somit auch für Fremdsprachenlerner – dar. Der didaktische Umgang mit Texten wird nicht allein von ihrer alltagsüblichen, funktionalen Ausrichtung oder ihrer situativen Einbettung bestimmt, sondern ist auch durch sprechsprachlich-phonetischen Vorkenntnissen bedingt (vgl. Bose, 2016). Zu diesen Bedingungen zählen vor allem folgende Aspekte:

- a) Die zielgerichteten Lehr- und Lernprozesse: phonetische Arbeit im Unterricht hat grundsätzlich das globale Lernziel, die Sprachkompetenz als kommunikative Kompetenz der Lernenden zu entwickeln und zu fördern. Die Arbeit mit phonetischen Regeln (Ausspracheschulung) im Unterricht unterliegt daher den spezifischen Bedingungen didaktisch–methodisch geprägter Kommunikationssituationen (= Fragestellungen der Phonostilistik), die die Fähigkeit entwickeln, die Fremdsprache in der Praxis variabel anzuwenden.
- b) Die Instrumentalisierung der phonetischen Regeln: sie sind das Mittel, um die Kompetenzen der Lernenden auszubauen (Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen).
- c) Die Ausrichtung auf Rezeptions- und Produktionsprozesse: für den Fremdsprachenunterricht sind theoretisch relevante Aspekte (z. B. Bestimmung der phonetischen Begriffe, Regeln, Ausnahmen, Normen) von nachgeordneter Bedeutung, denn im Unterricht geht es weniger um Theorie (Metasprache), um Regularitäten oder Begriffe vollständig zu beschreiben. Von Bedeutung ist vielmehr die Orientierung an spezifischen Anwendungsprozessen, wobei die Rezeptions- und Perzeptionsperspektiven im Vordergrund stehen. Als Multiplikatoren dienen auch die Strukturebenen und Regeln des Sprachsystems zur besseren Beherrschung der Sprachkompetenz im Sinne der linguistischen Kompetenz (vgl. Reinke, 2015).

In den linguistischen Kreisen wird in den letzten Jahren oft die Frage diskutiert, was es bedeutet, in einer Sprache kompetent zu sein, eine Sprache zu können? Kann man diese Behauptung eindeutig definieren und akzeptieren? Womit hängt die Behauptung – ich kann Deutsch – zusammen, was steckt dahinter? Das sind Fragestellungen, die mehrere linguodidaktische Disziplinen interessieren, in erhöhtem Maße auch die Phonetik. Ausgehend von den oben angeführten Überlegungen ist uns allen klar, welchen Stellenwert die mündliche Kommunikation im DaF-Unterricht einnimmt und wie vielfältig sie sein kann. Nicht nur in der

Slowakei, sondern überall im Ausland findet sie wieder stärkere Beachtung im Bildungsbereich. Sprachenlernende wollen möglichst rasch komplexe Prozesse wie Gespräche und Reden gestalten können. Sie wollen andere verstehen und sie wollen selbst verstanden werden, wenn sie in diese Sprache wechseln. Wer sich mit Mündlichkeit im Sprachenlernen beschäftigt, weiß, wie kompliziert die Fertigkeit „**Sprechen**“ ist und wie viele elementare Prozesse bewältigt werden müssen. Atmen gehört dazu, Klänge und Laute produzieren, Hören ausbauen, Artikulieren, Intonieren usw. *„Das Sprechen gilt im Deutschen als ausdrucksstark, als intensiv und lebendig. Bei Rednern etwa, die dies nicht beachten, hat das zur Folge, dass Zuhörende eine Unterscheidung von ‚wichtig‘ und ‚weniger wichtig‘ nicht nachvollziehen können; außerdem wird ein solcher Redner als langweilig erlebt. Weitere elementare Prozesse, die immer auch Tätigkeiten sind: Betonen (Wortakzent setzen), die Lautstärke der jeweiligen Kommunikationssituation anpassen, ein Sprechtempo wählen, das zu den Zuhörern und vor allem zu der eigenen Person passt, und: Pausen gestalten können“* (Forster, 1997, S. 47).

Bei der Entwicklung der sprachlichen Kompetenz spielt auch die Argumentation eine wichtige Rolle, vor allem im universitären Bereich. Die Diskussions- und Redefähigkeit der Lerner ist mitunter mangelhaft, aber infolge der schnellen Entwicklung von Wissenschaft, Technik und Kommunikation (Medien, Internet) entstehen neue Argumentationsanlässe. Der Einfluss des Fernsehens ist in dieser Hinsicht besonders groß. In zahlreichen Talkshows, Quizsendungen, Diskussionen, Reality-Shows und Debatten werden verschiedene Formen der Argumentation präsentiert und verwendet, in denen die Aussagen begründet werden. Hinzu kommen die Fragen der Angewandten Linguistik, zu denen u. a. die Rhetorik und Prosodie gehören. Auch die Körpersprache spielt beim Sprechen eine nicht geringe Rolle, weil sie automatisch das verbale Sprechen untermauert und begleitet. Unsere slowakischen Lehrer (vor allem im Bereich des Fremdsprachenlernens) sind nicht daran gewöhnt, mit ihren Studenten über Probleme zu diskutieren und infolge der langen Tradition des enzyklopädischen Lernens sind die Lehrer zum Teil auch unfähig oder auch nicht bereit, sich mit diesem Problem auseinander zu setzen. Lejsková (2003, S. 242) ist folgender Meinung: *„Die mündliche Kommunikation scheint unterschätzt zu werden, denn sie kommt in den Studienprogrammen als eine selbstständige Disziplin kaum vor. Sie wird als Teil in den sog. Sprachpraktischen Übungen angeboten, wo vor allem grammatik- und lexikorientierter Unterricht verläuft und die mündliche Komponente unzureichend betont und geübt wird. Es gibt kaum spezielle, geschweige denn obligatorische Seminare oder Vorlesungen zur Problematik der mündlichen Kommunikation“*.

### **Was ist Prosodie? Gegenwärtige Aspekte der Prosodieforschung**

*„Lernende haben aus unterschiedlichen Gründen verschieden hohe Ansprüche an ihre eigenen Aussprachefertigkeiten, die mit prosodischer Kompetenz eng verbunden sind“* (Hirschfeld, 2018, S. 16). In der Verwirklichung und Durchführung der mündlichen Kommunikation in verschiedenen Situationen wird viel zu wenig als wichtiger Faktor berücksichtigt – und das ist die prosodische Gestaltung der deutschen Rede mit all ihren Nuancen und Schattierungen. Für die wichtigsten Bestandteile der intonatorischen Realisierung der Rede wird im Deutschen die Akzentuierung, Rythmisierung und Melodieführung der Sätze gehalten. Außer diesen Faktoren sind noch etliche relevante phonetische Erscheinungen wichtig zu erwähnen, weil sie die unmittelbare und echte Kommunikation erheblich beeinflussen können. Cohrs (2007, S. 97) schreibt dazu: *“Prosodie ist das klangprägende Merkmal der Sprache und umfasst auditiv wahrnehmbare Merkmale wie Melodie, Lautheit, Sprechgeschwindigkeit, Pausen sowie Akzent, Sprechrhythmus und Stimmklang. Die Funktionen, die durch prosodische Merkmale im Deutschen erfüllt werden können, sind vielschichtig: Sie sind entscheidend an der Strukturierung einer Äußerung beteiligt, gliedern den Informationsfluss, heben Sinnwichtiges hervor und markieren das Informationszentrum des Satzes; außerdem helfen sie dabei, Informationen zu disambiguieren, stellen Kohärenz her,*

*steuern den Diskursverlauf, unterstützen die Redeanalyse, charakterisieren Satzarten und kennzeichnen den Erregungszustand des Sprechers.“*

Grundsätzlich sind Gesprächsfähigkeit und Redefähigkeit der Lernenden und Lehrenden eine der wichtigsten Ziele des Fremdsprachunterrichts im mündlichen Bereich. Dazu gehören folgende Basisfähigkeiten: Gespräche zu führen; Reden, Referate und Vorträge zu halten; Textpräsentation im Plenum; Diskussionen und Interviews zu leiten; mündliche Prüfungen erfolgreich zu bestehen; Teilnahme an Konferenzen u. v. m.

Viele Lehrer wissen aber nicht, wie man die Gesprächs- und Redefähigkeit der Lernenden motivieren und fördern kann, weil sie selbst diese Fertigkeit mangelhaft beherrschen. Die Kommunikationsrealität prüft aber jeden einzelnen – ob Fremdsprachler oder -Lehrer – wie gut er spricht, denn für einen Muttersprachler sind die abweichenden Formen immer erkennbar im Sinn von – „klingt deutsch“ oder „klingt fremd“.

Es gibt eine Vielfalt von Sprachformen, die im Prozess des Fremdsprachenerwerbs richtig und sinnvoll sind. In diesem Zusammenhang besteht für die Lehrenden die zentrale Frage:

- Wie macht man diese Formen brauchbar?
- Wie bringt man sie den Fremdsprachlern bei?
- Was soll vermittelt werden ~ welche Teilkompetenzen?
- Wovor soll man die Lernenden schützen?

Aus diesem Grunde soll man sich didaktische Überlegungen, Schritte vorbereiten (z. B. Gespräche moderieren, Redetrainings anbieten), um den sehr komplizierten Prozess – die Gesprächsfähigkeit und authentische Kommunikation zu fördern. Forster (1997) spricht dabei über „Richtigkeitsbreite“ als zentralen Begriff der Sprechkunst, wobei man nicht nach „richtig“ und „falsch“ beurteilen, sondern die Möglichkeit zur Variation anbieten sollte.

Um die Wirkung der gesprochenen Sprache auf den Kommunikationspartner zu analysieren und zu objektivieren, sind genaue Analysen des Schallsignals notwendig. Diese Methoden und Vorgehensweisen sind Ende des 19. Jh. entwickelt worden (z. B. von E. Sievers, P. Passy, J. Rousselot, O. v. Essen, Panconcelli-Calzia u.a.). Man kann sagen, dass die Phonetik erst durch die Entwicklung der Experimentalphonetik zu einer selbstständigen und angesehenen Wissenschaftsdisziplin geworden ist.

Es gibt zahlreiche **phonetische Fachaspekte**, die auch in der Auslandsgermanistik ihren Widerhall finden. Neuber (2007, S. 9) nennt folgende:

- fachliche Korrektheit und Aktualität des Sprechausdrucks,
- Vermittlung von Regelwissen auf dem Gebiet der Standardaussprache,
- Kommunikativität in Lese- und Spontansprache,
- Verwendung der IPA – Transkription,
- Phonem-Graphem – Beziehung,
- angemessenes Hörtraining,
- Erfassung aller relevanten phonetischen Teilgebiete: Segmentalia und Suprasegmentalia (Prosodie).

Unser Beitrag versucht, den letzten phonetisch-phonologischen Fachaspekt zu beleuchten und zu beschreiben. Hingewiesen sei dabei auf die Tatsache, dass in der Forschung zum Fremdsprachenerwerb immer wieder Studien zum Prosodieerwerb und zur Wahrnehmung der Prosodie der Fremdsprachen auftauchen (Niebisch, 2014). Dies hat mehrere Gründe: Untersuchungen zur phonetischen Seite der interkulturellen Kommunikation haben gezeigt, dass es nicht in erster Linie Fehler im segmentalen Bereich sind, sondern vor allem Melodie-, Rhythmus- und Akzentfehler, die die Kommunikation erschweren bzw. sie unverständlich machen. Zahlreiche kommunikative Fehlschläge und Missverständnisse im Kommunikationsprozess entstehen gerade durch die Missachtung relevanter Regelungen der Standardaussprache. Prosodische Erscheinungen sind schwerer „greifbar“ als einzelne Laute oder Wörter in der Fremdsprache. Ausgehend von den Schwierigkeiten der Lernenden

verschiedener Ausgangssprachen mit der deutschen Prosodie und bereits bekannten Vermittlungsmethoden weisen wir auf einige wichtige Aspekte der Prosodie hin, die unseres Erachtens fokussiert werden sollten.

Um Lernende für prosodische Unterschiede zu sensibilisieren, gibt es zahlreiche visuelle und auditive Programme/Dateien, Selbstlernprogramme, die die Aneignung der deutschen Prosodie erleichtern. Dies finden wir wichtig, weil viele Fremdsprachenlernende sich ihrer abweichenden Prosodie in der Zielsprache gar nicht bewusst sind. „Sendlmeier (1994) weist darauf hin, dass eine *perzeptuelle Reorganisation von phonologischen Kategorien notwendig ist, wenn eine Fremdsprache im Erwachsenenalter gelernt wird. Die wenigsten erwachsenen Fremdsprachenlerner werden neue Kategorien innerhalb der Prosodie allein dadurch lernen, dass sie sich in der zielsprachlichen Umgebung aufhalten und Muttersprachler imitieren. Bevor die neuen Kategorien in der Zielsprache produziert werden können, müssen sie erst einmal perzeptiv gelernt bzw. bewusst gemacht werden*“ (Mehlhorn, Trouvain, 2007, S. 6).

Suprasegmentalia (Intonation/Prosodie) gehören zu den zentralen Begriffen der Sprechwirkungsforschung. Sie haben sowohl für die Gestaltung des Gesprochenen als auch für die gezielte Führung und Lenkung der Aufmerksamkeit des Perzipienten eine große Bedeutung. Gerade deshalb aber ist es notwendig, dass die logischen Verhältnisse, in die sie einbezogen werden, genau bekannt und klar sind. Stock und Zacharias (1971, S. 25) charakterisieren die Intonation folgendermaßen: „*Unter dem Begriff Intonation fassen wir alle phonetischen Mittel zusammen, die neben den Lauten bzw. Lautketten beim Zustandekommen des Kommunikationseffektes, d.h. beim Erfassen des vom Sprecher beabsichtigten Sinnes einer Aussage, Funktionen zu erfüllen haben. Diese phonetischen Mittel – das wichtigste ist zweifellos die Sprechmelodie – werden vom Sprecher nicht wahllos oder willkürlich eingesetzt.*“ Diese Definition, die das Wesentliche der Intonation klar darstellt, sagt aus, dass phonetische Mittel durch den Begriff „Intonation“ zusammengefasst werden.

Das aber bedeutet, dass der Begriff der Intonation, einheitlich in seinem Gebrauch in der kommunikativen Praxis und in der Lehre, seinem Wesen nach komplexer Art ist. Wenn man daher vom praktischen Gebrauch zur wissenschaftlichen Analyse übergeht, ist es möglich, den einheitlichen Begriff in Komponenten zu zerlegen.

Als die Komponenten des Begriffs Intonation können genannt werden: Grundfrequenzverlauf (vielfach auch als Sprechmelodie bezeichnet), Dynamikverlauf, Tempovariation, die Veränderung der der Lautkette übergeordneten Klangstruktur sowie die unterschiedliche Gestaltung der artikulatorischen Präzision. Alle diese Komponenten, die mit verschiedenen experimentellen Mitteln untersucht, objektiviert und dargestellt werden können, sind in der „Intonation“ enthalten. Daher kann man mit Recht sagen, dass es sich bei der Intonation um einen komplexen Begriff handelt (vgl. Fischer, 2007).




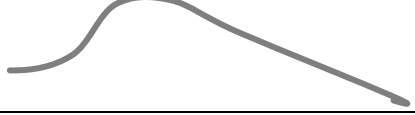


Unter dem Begriff **Intonation** (Prosodie) verstehen wir also kein Objekt der wissenschaftlichen Betrachtung, sondern eher einen Vorgang, der in der praktischen Kommunikation ausgeübt wird, indem der Mensch sprechend tätig wird. Somit gehört sie zu den Untersuchungsobjekten mehrerer linguistischer, handlungsorientierter und soziokultureller Disziplinen, wie z. B. der Rhetorik, Pragmatik, Diplomatie, Wirtschaftslinguistik, Psychologie u.a. Jeder kommunikative Akt wird in einer bestimmten Form der Intention mit dem Ziel produziert, intentionserfüllend zu wirken. Das heißt also, dass wir in einer Fremdsprache nicht nur verständlich, sondern auch wirkungsvoll sprechen wollen. Wenn wir also die Intonation als Ergebnis eines realen Sprechvorgangs vorfinden, ist sie eine äußerst verschiedenartige und komplexe Erscheinung, die von mehreren Faktoren abhängig ist.

Bedingungen der korrekten Intonation:

- Inhalt der Äußerung,
- Kommunikationsbedingungen der Sprechenden,
- Einstellung gegenüber dem Kommunikationspartner,
- augenblickliche Intentionen des Sprechers.

- Kenntnisse über die Sprache und deren kommunikative Wirksamkeit
- psycho-physische Bedingungen des Sprechers

Wie wir gesehen haben, ist die Intonation ein komplexer Begriff, der aus mehreren Komponenten besteht, die sich experimentell untersuchen und darstellen lassen. Ein konkretes Beispiel bestätigt diese Behauptung:

Kontrastive Analyse prosodischer Merkmale (Melodie)	
Slowakisch	Deutsch
a) To je dôležitá udalosť. 	<i>Das ist ein bedeutendes Ereignis.</i> 
b) Prečo nečítaš? 	<i>Warum liest du nicht?</i> 
c) Prosím pozor! 	<i>Bitte Vorsicht!</i> 

Tab.1: Beispiele für die slowakische und deutsche Satzmelodie

Aus dem Bild geht hervor, dass die prosodischen Merkmale des Deutschen und Slowakischen zahlreiche Unterschiede aufweisen. Die Komparation bestätigt gleichzeitig die Annahme, dass die slowakischen Lernenden mit Melodie und Akzent Interferenzfehler verursachen können, weil sie ihre muttersprachlichen Intonationsgewohnheiten oft auf die Fremdsprache übertragen. Hier wird viel Arbeit in der Gesprächs- und Aussprachekompetenz der Lernenden verlangt.

### Der fremdländische Akzent als Problem der mündlichen Kommunikation

Ein nächstes Phänomen, das in den letzten Jahren in den Vordergrund tritt, ist die Problematik des „fremdsprachigen Akzents“. Es werden seine Ursachen, Konsequenzen und Korrekturmöglichkeiten diskutiert. Wängler (1983, S. 174) charakterisiert dieses Phänomen folgendermaßen: „*Spricht ein Ausländer unsere Muttersprache, so fällt uns seine Sprechweise durch mancherlei Eigenarten auf, die wir zuerst nicht näher bestimmen können. Hören wir genauer hin, so bemerken wir vor allem Fehler in der sprachgerechten Artikulation von Lauten, Unzulänglichkeiten in der Betonung mancher Wörter und Auffälliges in der Satzintonation. Ausländer sprechen so, als ob die linguistischen Elemente der Fremdsprache nur anders anzuordnen seien als in ihrer Muttersprache, prinzipiell aber gleich oder doch mindestens sehr ähnlich wären. [.....] Diese Art von Akzent beruht demnach darauf, dass die Summe phonetischer Unterschiede von Sprache zu Sprache nicht oder doch nicht in ausreichendem Maße berücksichtigt wird.*“

Ein wichtiger Bestandteil des Phänomens Sprache kann die Andersartigkeit der Muttersprache und der Fremdsprache sein, z. B. auf dem phonetischen Gebiet. Wenn die Studenten schon in der ersten Unterrichtswoche lernen, dass Deutsch mit deutschen Lauten



gesprochen werden muss und wenn sich damit die Denkweise einprägt, dass in der neuen Sprache alles anders ist, hat der Unterrichtende eine wichtige Grundlage geschaffen für die weitere Aufrollung der grammatischen und kommunikativen Komponenten der Sprache.

Im Vordergrund des Fremdsprachenunterrichts steht heute in der Slowakei die aktive mündliche Sprachtätigkeit, darum sollen die Erkenntnisse der Phonetik in den Fremdsprachenunterricht einbezogen werden. Sie spielen nämlich eine große Rolle und auf diese Tatsache weisen bereits seit zwei Jahrzehnten deutsche und ausländische Phonetiker in zahlreichen Publikationen hin, aber auch Personen mit sprechintensiven Berufen wie Lehrer, Politiker, Juristen, Theologen, Schauspieler.

Nach der kommunikativen Wende in der Linguistik in den 70-er Jahren des 20. Jahrhunderts und nach der Euphorie um die kommunikative Kompetenz zeigte sich bei einer Durchsicht der gängigen Lehrwerke, dass der Ausspracheschulung ein äußerst geringer Platz eingeräumt wurde, was bei vielen zu dem falschen Eindruck führte, die Phonetik sei weniger wichtig als andere linguistische Disziplinen. Deutschlerner und Auslandsgermanisten haben darauf verwiesen, dass diese Ansicht schwerwiegende Folgen hatte. Da das Sprechen einer Fremdsprache in erster Linie der Kommunikation dienen soll, ist eine verständliche Aussprache vonnöten, ein Unterrichtsgebiet, auf dem noch vieles nachzuholen ist. Aus diesem Grunde wird dem phonematischen bzw. intonematischen Hören im Phonetikunterricht große Aufmerksamkeit gewidmet.

Auch andere Erscheinungen spielen im Sprechprozess eine große Rolle, wie z. B. lautübergreifende und positionsbestimmte Erscheinungen, Akzentuierung, Intonation usw. Die Verständlichkeit gesprochener Mitteilungen hängt weitgehend davon ab, inwieweit der Sprecher die prosodischen Eigenschaften der Sprache beherrscht. Zudem erhöht die korrekte Aussprache sowohl die Vertrauenswürdigkeit als auch das Selbstvertrauen des Sprechers. Aus diesem Grunde plädieren wir für die Wichtigkeit der Einsetzung der Phonetik in den Germanistikunterricht. Phonetik und Phonologie weisen auf die Unterschiede der Muttersprache und der Fremdsprache hin, beseitigen den sog. fremden Akzent usw., haben also für alle Sprecher eine enorme Bedeutung. Eng damit verbunden sind die Fragestellungen der Pragmatik, die u. a. auch das Glücken und Missglücken der Kommunikation untersucht, die Intentionserfüllung des Sprechers realisiert, die zum Erfolg mittels Sprache führt.

Der „fremde Akzent“, der hemmend auf die Kommunikation wirkt, ist noch immer nicht systematisch untersucht worden, obwohl er eine erhebliche und oft unterschätzte Rolle in der interkulturellen mündlichen Kommunikation spielt. Der Klang jeder Sprache – die spezifische Verbindung phonetischer Strukturen und Besonderheiten wie Melodie, Rhythmus, Stimme, Lautstärke sowie Laute und Lautverbindungen mit ihren spezifischen Merkmalen – hat im Alltag eine große Bedeutung. Er übermittelt uns nicht nur sprachliche Inhalte, sondern gibt uns Informationen über den Zustand des Sprechers, er unterstützt die Verständigung durch wichtige zusätzliche Informationen, er weckt im Hörer verschiedene Gefühle (wirkt verschiedenartig auf den Sprechpartner). Zusammenfassend kann man den Begriff – „**der fremde Akzent**“ – folgendermaßen charakterisieren (vgl. Hirschfeld, 2001):

- a) Er ist in Gesprächen zwischen Menschen verschiedener Muttersprachen eine ganz wesentliche Erscheinung, denn der Akzent ist auffällig und verrät die Herkunft des Sprechenden. Das ist vielen Lernern unangenehm und peinlich, die gern unauffällig und unerkant bleiben wollen.
- b) Der fremde Akzent ist ungewollt und meist unvermeidbar und er kann trotz großer Anstrengung nicht ohne weiteres beseitigt werden. Lernende einer Fremdsprache sind in dieser Hinsicht auf fachliche und methodische Hilfe ihrer Lehrer angewiesen.
- c) Die Ausspracheabweichungen sind als eine Unfähigkeit zu beobachten, neue, ungewohnte lautliche Erscheinungen zu hören und zu produzieren. Man spricht aus diesem Grunde von einem Prozess des „Sich Hineinhörens“ in eine fremde Sprache. Die Ursachen dafür sind z. B., dass sich in der Muttersprache bereits automatisierte Hör- und Sprechgewohnheiten

ausgebildet haben, die nur sehr schwer verändert bzw. der fremden Sprache angepasst werden können.

### Schlussbemerkungen

Im Deutschunterricht sollten prosodische Erscheinungen bewusstgemacht und phonetische Kenntnisse eindeutig vermittelt werden. Dabei sollen die Ausgangs- und Fremdsprache kontrastiert werden bzw. man muss von den strukturellen Besonderheiten beider Sprachen ausgehen. Aus den skizzierten Problemfeldern der deutschen Prosodie geht hervor, dass im Prozess des Erwerbs einer fremden Sprache unbedingt großer Wert auf prosodische Kompetenz gelegt werden muss. Die Lernenden kommen tagtäglich mit Textsorten verschiedener Art in Kontakt – deswegen sollen sie für verschiedene Kommunikationssituationen gut gewappnet sein und genügend theoretisch-praktisches Wissen beweisen. Denn: Prosodische Merkmale des Deutschen prägen eindeutig das Sprechen und mündliche Kommunikation und tragen zur erfolgreichen Intention des Sprechenden bei (Hirschfeld, Reinke, 2018).

### Literatur:

- ADAMCOVÁ, L. 2011. Intonation und Prosodie im interkulturellen Fremdsprachenunterricht. In: LACHOUT, M. (Hrsg.) *Quo vadis Fremdsprachendidaktik?* Hamburg: Dr. Kovač, S. 163 – 174.
- BOSE, I. et al. 2016. *Einführung in die Sprechwissenschaft, Phonetik, Rhetorik, Sprechkunst*. Tübingen: Gunter Narr.
- FISCHER, A. 2007. *Deutsch lernen mit Rhythmus*. Leipzig: Schubert Verlag.
- FORSTER, R. 1997. *Mündliche Kommunikation in Deutsch als Fremdsprache: Gespräch und Rede*. St. Ingbert: Röhrig Verlag.
- GRZESZCZAKOWSKA-PAWLIKOWSKA, B., RAUCH, Ch. 2012. Phonetik im Lehrwerk – eine Bestandsaufnahme. In: *DaF 1*, S. 3 – 10.
- HIRSCHFELD, U. 1998. Ausspracheabweichungen als elementares Problem interkultureller Kommunikation. In: JONACH, I. (Hrsg.) *Interkulturelle Kommunikation*. München/Basel, Reinhardt.
- HIRSCHFELD, U. 2001. Der „fremde Akzent“ in der interkulturellen Kommunikation. In: BRÄUNLICH, M. und Koll. *Gesprochene Sprache – transdisziplinär*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- HIRSCHFELD, U., NEUBER, B. 2010. Prosodie im Fremdsprachenunterricht Deutsch – ein Überblick über Terminologie, Merkmale und Funktionen. In: *DaF 1*, S. 10 – 16.
- HIRSCHFELD, U., STOCK, E. 2013. Phonologische Grundlagen des Deutschen. In: BOSE, I. et al.: *Einführung in die Sprechwissenschaft, Phonetik, Rhetorik, Sprechkunst*. Tübingen: Gunter Narr, S. 27 – 47.
- HIRSCHFELD, U., REINKE, K. 2018. *Phonetik im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- LEJSKOVÁ, A. 2003. Mündliche Kommunikation im DaF Unterricht. In: *Königgrätzer Beiträge zur Auslandsgermanistik*. Hradec Králové: Königgrätzer Universität.
- NEUBER, B. 2002. *Prosodische Formen in Funktion*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- NIEBISCH, D. 2014. *Praxisbuch Phonetik: Aussprachetraining für Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Auer Verlag.



REINKE, K. 2015. Gesprächs- und Aussprachekompetenz im DaF- Unterricht – Grundlagen, Problem, Perspektiven. In: *NIKURA, M. et al. (Hrsg.) Mündliche Kommunikation im DaF-Unterricht: Phonetik, Gespräch und Rhetorik*. München: Iudicium, S. 37 – 64.

WÄNGLER, H. H. 1983. *Grundriß einer Phonetik des Deutschen*. Marburg: N. G. Elwert.

Kontakt:

Prof. PhDr. Lívia Adamcová, PhD.  
Ekonomická univerzita  
Fakulta aplikovaných jazykov  
Katedra jazykovedy a translatológie  
Dolnozemska 1, 852 35 Bratislava  
Slovenská republika  
Email: livia.adamcova@euba.sk